Elisa

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Hamburg
Datum	23.06.-25.06.1994
Länge	00:57:05
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar054/elisa

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und er ging von dannen und fand Elisa den Sohn Sarfats, welcher gerade flüchte mit zwölf Jochrindern vor sich her, und er war bei dem Zwölften. Und Elia ging zu ihm hin und warf seinen Mantel auf ihn, und er verließ die Rinder und lief Elia nach und sprach, Lass mich doch meinen Vater und meine Mutter küssen, so will ich dir nachfolgen. Und er sprach zu ihnen, Geh, kehre zurück, denn das habe ich dir getan. Und er kehrte von ihm zurück und nahm das Jochrinder und schlachtete es, und mit dem Geschirr der Rinder kochte er das Fleisch derselben und gab es den Leuten, und sie aßen. [00:01:06] Und er machte sich auf und folgte Elia nach und diente ihnen. Und es geschah, als Jehova den Elia im Sturmwind gen Himmel auffahren ließ, da gingen Elia und Elisa von Gilgal hinweg, und Elia sprach zu Elisa, bleibe doch hier, denn Jehova hat mich bis nach Bethel gesandt, und Elisa sprach, so wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse. Und sie gingen nach Bethel hinab, da kamen die Söhne der Propheten, die in Bethel waren, zu Elisa heraus und sprachen zu ihm, weißt du, dass Jehova heute deinen Herrn über deinem Haupte hinwegnehmen wird? Und er sprach, auch ich weiß es, schweiget. [00:02:03] Und Elia sprach zu ihm, Elisa, bleibe doch hier, denn Jehova hat mich nach Jericho gesandt, aber er sprach, so wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse. Und sie kamen nach Jericho, da traten die Söhne der Propheten, die in Jericho waren, zu Elisa und sprachen zu ihm, weißt du, dass Jehova heute deinen Herrn über deinem Haupte hinwegnehmen wird? Und er sprach, auch ich weiß es, schweiget. Und Elia sprach zu ihm, bleibe doch hier, denn Jehova hat mich an den Jordan gesandt, aber er sprach, so wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse. Und so gingen sie beide miteinander. Und 50 Mann von den Söhnen der Propheten gingen hin und stellten sich gegenüber von Ferne und beide traten an den Jordan. Da nahm Elia seinen Mantel und wickelte ihn zusammen und schlug auf das Wasser. [00:03:04] Und es zerteilte sich dahin und dorthin und sie beide gingen hinüber auf dem Trockenen. Und es geschah, als sie hinübergegangen waren, da sprach Elia zu Elisa, begehre, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Und Elisa sprach, so möge mir doch ein zwiefaches Teil von deinem Geiste werden. Und er sprach, du hast schweres Begehrt. Wenn du mich sehen wirst, wann ich von dir genommen werde, so soll dir also geschehen, wenn aber nicht, so wird es nicht geschehen. Und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten, siehe da, ein Wagen von Feuer und Rosse von Feuer, welche sie beide voneinander trennten. Und Elia fuhr im Sturmwind auf den Himmel. Und Elisa sah es und schrie, mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter. [00:04:05] Und er sah ihn nicht mehr.

Da fasste er seine Kleider und zerriss sie in zwei Stücke. Und er hob den Mantel des Elia auf, der von ihm herabgefallen war, und kehrte um und trat an das Ufer des Jordan. Und er nahm den Mantel des Elia, der von ihm herabgefallen war, und schlug auf das Wasser und sprach, wo ist Jehova, der Gott des Elia?

Auch er schlug auf das Wasser, und es zerteilte sich dahin und dorthin. Und Elisa ging hinüber.

Als nun die Söhne der Propheten, die gegenüber in Jericho waren, ihn sahen, da sprachen sie der Geist des Elia, Ruth, auf Elisa. Und sie kamen ihm entgegen und beuchten sich vor ihm zur Erde nieder, und sie sprachen zu ihm, siehe doch, es sind bei deinen Knechten fünfzig tapfere Männer, mögen sie doch gehen und deinen Herrn suchen, ob nicht etwa der Geist Jehovas ihn weggetragen und ihn [00:05:03] auf einen der Berge oder in eines der Täler geworfen hat. Aber er sprach, sendet nicht. Und sie drangen in ihn, bis er sich schämte, da sprach er, sendet. Und so sandten sie fünfzig Mann, und sie suchten drei Tage lang, aber sie fanden ihn nicht. Und sie kehrten zu ihm zurück, er verweilte aber noch in Jericho. Und er sprach zu ihnen, habe ich euch nicht gesagt, geht nicht hin, soweit.

Wenn wir uns ein wenig mit der Geschichte des Elisa, des Propheten Elisa beschäftigen, dann sehen wir, dass sie sehr eng mit der des Elia verbunden war.

Aber es sind doch viele Übereinstimmungen da und doch auch große Unterschiede.

Es ist zum Beispiel sehr auffällig, dass der Prophet Elia so plötzlich, wie er ohne [00:06:03] Vorankündigung auf der Bühne sozusagen erscheint und sofort spricht eine Botschaft Gottes, zum Könige siebzehn, so wahr Jehova lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn es in diesen Tagen Regen oder Tau geben wird, es sei denn auf mein Wort. Wir lesen nichts davon, wo er herkam, es wird zwar gesagt von den Beisassen Gileads, aber seine ganze Vorgeschichte wird uns überhaupt nicht berichtet, nur dass er ein Diener Gottes war. So unterschiedlich beschreibt der Heilige Geist die Personen, die er uns vorstellen will. Bei dem Elia kam es offensichtlich dem Heiligen Geist überhaupt nicht darauf an, uns etwas darüber mitzuteilen, wie der Herr seine Diener ruft und zubereitet, sondern wie er sie gebraucht.

Während bei Elisa, ganz interessanterweise, sehr ausführlich eigentlich zweimal etwas [00:07:03] über seine Berufung geschrieben wird. Wir haben die beiden Stellen gelesen und möchten da heute Abend ein wenig drauf eingehen. Elisa war offensichtlich noch ein jüngerer Mann, denn er hat, wie wir das ja später lesen, dem Elia die erste Zeit, von der wir überhaupt nichts lesen, denn zwischen den beiden Ereignissen sind sicherlich einige Jahre vergangen. Aber wir lesen zwar noch etwas von Elia, auch im ersten Kapitel von Zweite Könige, aber nichts von Elisa, außer einem einzigen Satz, der in Zweite Könige 3, Vers 11 steht, also nach dem, was wir gelesen haben, nachdem Elia schon in den Himmel aufgenommen worden war. Da heißt es in Zweite Könige 3, Vers 11, und Josaphat sprach, ist hier kein Prophet Jehovas, dass wir Jehova durch ihn befragen könnten und einer von den Knechten des Königs [00:08:01] von Israel antwortete und sprach, hier ist Elisa, der Sohn Saphats, der Wassergoss auf die Hände des Elia. Und wir dürfen sicherlich sagen, dass diese Sache, dieser einfache Dienst, dieser schlichte und man könnte sogar sagen verleuchtungsvolle Dienst, denn da gehörte ja nun behaftet nicht viel dazu, einem anderen sozusagen das Wasser zu reichen, zum Händewaschen.

Das war sozusagen das Einzige, was wir aus dieser Zeit lesen, die zwischen der ersten Begegnung

des Elia in Erste Könige 19 und dem letzten Beisammensein, als er in den Himmel aufgenommen wurde, in Zweite Könige 2 lesen.

Mehr nicht und ich denke daran, das sind so Sachen, die uns eigentlich manchmal zu klein erscheinen. Wie manches Mal hat man Dinge, wo einfache Dienstleistungen, einfache Handreichungen [00:09:08] auch im Leben der Versammlung der Gläubigen notwendig sind und dann denkt man auch, das kann ja ein anderer machen und dann macht es keiner.

Deshalb ist das so schön, dass später, als Elisa schon ein bekannter Mann Gottes war, da brauchte man nur zu fragen, ist hier keiner, fiel sofort ein, das ist Elisa, war der Einzige, dass das das erste Kennzeichen ist, was ihm von diesem Manne da, der ihn dann in Erinnerung bringt, gesagt wird, hier ist Elisa der Wassergoss auf die Hände des Elia. Und als Paulus das erste Mal auf Reisen ging mit seiner Basse, dann hatten sie auch einen jungen Mann bei sich und da wird auch nur von gesagt, im Apostelschichte 13 Vers 7, sie hatten aber Markus zum Diener und er hat sicherlich auch ganz einfache Handreichungen für diese beiden Apostel getan, die ja selber vom Heiligen Geiste auserwählt waren, ausgesandt [00:10:06] waren, aber sie brauchten jemanden, der ihnen bei ihren Reisen, bei ihren Tätigkeiten nicht unbedingt nur eine geistliche Hilfe war, sondern der ihnen auch ganz praktisch zur Hand ging. Und das war ein Markus und so ist das auch in unserem Leben, wir denken denn manches Mal und so ist der Mensch nicht, auch der Gläubige ist ein Mensch nicht, träumt dann von großen Dingen, Sendung in alle möglichen Länder und ich will auch nicht sagen, das muss ja auch sein, aber man vergisst dann dabei manchmal das, was der Herr direkt vor unsere Füße gelegt hat und gesagt hat, tu das doch mal erst, gieß doch mal erst mal das Wasser auf die Hände des Elisa oder sei mal ein Diener in Dingen, wo du nicht gleich großen Anforderungen gewachsen sein musst, denn auch im geistlichen Leben, das ist hier [00:11:01] eigentlich so die erste Lektion, gibt es ein Wachstum und keiner von uns kann gleich zu Anfang, sicher gibt es da auch große Unterschiede, aber gleich mit großen Dingen kommen, aber die andere Seite ist die, dass wenn wir in kleinen Dingen und das kann ich wirklich nur als guten Rat geben, sehen, dass der Herr uns da gebrauchen will und wir darin treu sind, im Kleinen, wie wir das so manches Mal gesungen haben und singen, treu im Kleinen, dann wird der Herr uns auch, wenn er es für gut befindet, größere Dinge, die auch notwendig sind, aber zu denen ein Wachstum und eine Reife notwendig ist, das geht überhaupt nicht anders, gebrauchen können. Und so sehen wir diese Zubereitungszeit des Elisa, die für uns ganz tiefe Belehrungen hat. Der Anfang war ja der, dass Elisa in seinem Beruf als Landwirt hier offensichtlich, der Vater wird genannt, der Sohn Safat und dann wird gesagt, [00:12:10] dass er bei seiner offensichtlich täglichen Arbeit war, auf dem Lande. Und da hat Elia ihn getroffen, hat ihn da gefunden. Offensichtlich war das kein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb, wenn sie dort mit zwölf Joch Ochsen flüchten, das war ja immer ein Gespann, waren also mindestens zwölf Flüge gleichzeitig an der Arbeit, das muss ja schon eine große Sache gewesen sein, wenn auch die Technik und die Flüge damals sicherlich nicht die Leistung hatten, wie wir das heute machen. Heute flücht man fünf, sechs Spuren auf einmal. Aber das war eben seine Aufgabe und er hat sie erfüllt. Es ist auch schon manches Mal gesagt, wenn wir das mal so ganz praktisch nehmen, ist, dass der Herr eigentlich erwartet, dass wir zunächst, wenn wir ihm dienen möchten und das dürfen und sollen wir alle, wir sind alle Knechte und Diener und Dienerinnen des Herrn. Aber das fängt zunächst einmal an in unserem [00:13:07] Arbeitsverhältnis, in unserer Familie oder wenn wir noch jünger sind, auch in der Schule. Das ist mal der Kreis, wo der Herr uns zunächst hingestellt hat und es gibt Geschwister, die nie aus diesem Kreise herausgenommen werden. Man kann sagen, die meisten. Und das ist überhaupt keine negative Sache, das ist überhaupt keine Schmach oder etwas, wo man denkt, ja das ist ja nicht. Ich kenne manche Brüder und manche Schwestern, die nie ihre normalen Umstände des täglichen Lebens, Beruf, Familie verlassen haben und doch wertvolle und auch wichtige Aufgaben für

das Werk des Herrn, auch über den direkten Bereich ihrer Familie und sogar auch ihres Ortes hinaus erfüllt haben. Es ist also durchaus nicht so, dass man da nur [00:14:01] das für wertvoll achten darf, was geschieht, wenn einer sich von allem irdischen, will ich mal sagen, freigemacht hat. Gottes Wort kennt das in dieser extremen Weise eigentlich nicht und ich denke, dass wir da auch vorsichtig sein müssen, aufzupassen und zu sagen, ja der ist im Werk des Herrn oder die sind im Werk des Herrn und die nicht. Wonach beurteilen wir das denn? Wonach richtet sich das denn? Nur, dass einer noch einen Beruf hat oder einer keinen mehr hat, dann wäre Paulus ja wohl gar nicht richtig im Werk des Herrn gewesen. Denn er hat bei jeder sich bietenden Gelegenheit, das lesen wir viel mal, nur einmal wird es historisch berichtet in der Apostelgeschichte, aber in mehreren Briefen lesen wir, dass er mit seiner Hände Arbeit für seinen Unterhalt gesorgt hat. Dann wäre er nach solch einem und offensichtlich nicht ganz richtigen Kriterium nicht vollzeitig im Werke des Herrn gewesen. Und ich glaube, dass das gut ist, dass wir das in Gottes Wort so finden, dass selbst der größte Diener des Herrn, der je auf dieser Erde gelebt hat, obwohl er sagte, und [00:15:05] das müssen wir natürlich auch der Vollständigkeit haben sehen, haben wir nicht das Recht nicht zu arbeiten. Das hatten sie durchaus. Gott hatte das die Möglichkeit und sogar den Weg vorgezeigt, dass Menschen, Männer, auch Frauen vielleicht, sich von ihrem irdischen Beruf freimachen, um ganz in bestimmten geistlichen oder sonstigen Aufgaben dem Herrn zu dienen. Aber das wird, Paulus sagt, das Recht ist da und doch haben wir von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht. Und ich denke, dass dieser Gedanke immer vor unseren Blicken sein sollte. Und dass wir nie denken sollten, das kann überhaupt nicht sein, denn dann ist die Gefahr groß, dass so ein klerikales Denken aufkommt, dass man die Brüder und Schwestern in zwei Gruppen einteilt. Und das möchte der Herr auf gar keinen Fall. Das heißt also, dass der Elisa, bevor er, er wurde hier auch aus diesem Beruf, weil er ein Prophet sein sollte, [00:16:03] herausgeholt. Aber er war doch darin, das dürfen wir aus diesen nicht so ausführlichen, aber doch positiven Worten entnehmen, in seinem irdischen Beruf frei. Und jetzt kommt der Prophet Elija und tut etwas ganz Eigenartiges. Er hatte eigentlich den Auftrag, ihn zu salben. Da lesen wir überhaupt nichts von. Er hat es nicht, ob er es getan hat. Es wird nicht erwähnt. Also diese erhabene Handlung, jemanden herauszurufen aus seinem Bereich, in dem er jetzt sich befindet und ihn für eine bestimmte Aufgabe abzusondern und ihm dazu ein bestimmtes Kennzeichen zu geben, die Salbung, das wird überhaupt nicht erwähnt. Obwohl Elija einige Verse vorher, in Kapitel 19, Vers 16, ausdrücklich den Auftrag dazu bekam. Aber es wird nicht berichtet, dass er es getan hat. Ob er es getan hat, das lassen wir jetzt mal offen. [00:17:01] Er hat etwas anderes getan. Er geht zu dem hin und nimmt sein Mantel und wirft ihm den Mantel über den Kopf, wirft ihm seinen Mantel auf ihn und warft seinen Mantel auf ihn. Was war das wohl für eine Sache? Was war das für ein Mantel, den der Elija da hatte? Der Mantel des Elija, der wird uns noch mal beschrieben und zwar in 2. Könige 1. War schon ein nicht alltäglicher Mantel. 2. Könige 1, Vers 7 fragt der König Ahasja, was für ein Mann war es, der euch entgegen heraufkam und diese Worte zu euch redete. Und sie sprachen zu ihm, es war ein Mann in herrenem Gewande und an seinen Lenden gegürtet mit einem ledernen Gürtel. Und er sprach, es ist Elija, der Tiefbieter. An seinen Kleidern hat der König den Elija, den Propheten erkannt. Er hatte [00:18:09] ein herrenes Gewand. Von Esau wird, als er geboren wurde, gesagt, er war völlig behaart, rot wie ein herrenes Gewand. Das war also offensichtlich nicht so ein sehr elegantes Gewand, sondern ein relativ raues Gewand, wo die Haare, die Ziegen- oder Kamelhaare, was es war, nach außen wie so eine Art Loden wohl sichtbar waren. Ausdrücklich gesagt, er hat einen herrenen Mantel an und einen ledernen Gürtel an seiner Seite. Und dieser herrene Mantel, das war das Kennzeichen des Propheten. Darüber lesen wir noch mal etwas im alten Testament in Zacharia 13, Vers 4. Und da wird ausdrücklich gesagt, dass das die Kleidung eines Propheten war. Zacharia 13, wo der Prophet [00:19:05] über die Zukunft, die Endzeit weissagen muss, sagt er in Vers 4. Und es wird geschehen an jenem Tage, da werden die Propheten sich schämen, ein jeder über sein Gesicht, also über das, was er sieht, wenn er weissagt. Und sie werden nicht mehr einen herrenen Mantel

anlegen, um zu lügen. Es geht jetzt nicht um den Inhalt dieses Verses dabei, sondern darum, dass offensichtlich Gottes Wort uns zeigt, hier der herrene Mantel ist das Gewand eines Propheten, eines Mannes, der steht in Gottes Gegenwart. Und der sich bewusst ist, dass Gott Ansprüche auf ihn hat und dass Gott ihn gebrauchen will, um zu dem Volke Gottes zu reden. Das hat Elijah getan. Und jetzt hat er diesen Mantel und vielleicht über den Gürtel, da können wir auch sicherlich noch etwas zu sagen. Es ist übrigens [00:20:06] auch so ähnlich bei Johannes dem Täufer gewesen. Von dem wird auch gesagt, dass er einen Mantel von Kamelhaaren hatte und an den Lenden mit einem ledernen Gürtel gegürtelt war. Und wir wissen ja aus Gottes Wort an vielen Stellen, dass gerade von Johannes gesagt wird, dass er im Geist und in der Kraft des Elijah, dem Messias, dem Herrn Jesus, vorausgehen würde. Und sodass das bis in die äußeren Dinge ging, es war in die Kleidung ging, es war zu erkennen, dass es ein Mann Gottes war. Sowohl bei Elisa, Elijah wird genannt Mann Gottes, Elisa wird Mann Gottes genannt und wir dürfen sagen auch Johannes, der Vorläufer unseres Herrn, war ein solcher Mann Gottes, der unerschrocken das Volk Israel der Juden zur Buße aufgerufen hat. Und die Lenden umgürtet, denke ich doch, wenn wir an Lukas 12 denken, wo der Herr einmal zu seinen Jüngern sagt, ihr seid eure Lenden, habt eure [00:21:07] Lenden umgürtet und seid Knechten gleich, die auf ihren Herrn warten. Als der Herr seinen Jüngern die Füße wusch, da hat er sich auch gewürtet. Das heißt bereit zu sein für den Herrn. Und der Mantel ganz allgemein, der spricht als Obergewand immer von unserem äußeren Wandel, von unserem äußeren Auftreten, von unserem äußeren Erscheinen. Und es wird heute manchmal gesagt, ja das Äußere ist doch gar nicht so wichtig, das Wichtige ist doch das Innere und das ist im Prinzip auch wahr. Wenn das Herz nicht mit dem Herrn in Gemeinschaft ist, dann nützt alles Äußere nichts. Dann wird das zu einem Pharisäertum. Aber wenn das Herz wirklich den Wunsch hat, dem Herrn zu dienen und ihm zu [00:22:02] folgen, ihr Leben, dann wird sich das im Äußeren zeigen. Wir haben ein Beispiel dafür bei dem Evangelium nach Markus, wo ein Besessener geheilt wurde und dann wird hinterher gesagt, dieser Mann, der auf eine wüste Lebensweise vorher geführt hatte, dass er ordentlich und bekleidet zu den Füßen des Herrn Jesus saß. Da war ein Wandel passiert, innerlich. Aber dieser Mann begriff sofort, dass er so wie er bisher rumgelaufen war, dass das des Herrn unwürdig war. Ich will da weiter nicht auf Details eingehen. Das wissen wir selber alle ganz gut. Aber ich möchte nur sagen, dass man nicht den Fehler verfallen darf, weil das eine Heuchelei sein kann, wenn man ein anständiges, äußeres und ein schmutziges Herz hat. Das gibt es und das ist nicht empfehlenswert. Dann heißt das aber durchaus nicht, dass das Umgekehrte auch so ist. Dass wenn man ein reines und williges und [00:23:07] einem Herrn übergebenes Herz hat, dass das sich dann durchaus verbinden kann mit einem Äußeren, was zur Unehre, so will ich es einmal nennen, umso schöner. Das gibt es nicht. So ist der Wandel, da ist das Kleid ein Bild unseres Äußeren Auftretens. Ganz allgemein, auch das Auftreten ist damit gemein. Wir denken zum Beispiel, dass in 1. Petrus 5 gesagt wird, wo die Älteren ermahnt werden und die Jüngeren, dann wird gesagt zum Schluss, endlich aber seid ihr alle gegeneinander mit Demut fest umhüllt. Und das heißt ganz klar, dass das ein Mantel ist. Der Mantel, dass das in unserem Leben sichtbar wird, wenn einer im Herzen demütig ist, das kann überhaupt nicht verborgen bleiben. Das kann nicht. Einer, der im Herzen demütig ist, der wird nie den Eindruck von Hochmut davon haben. Das geht überhaupt nicht. Wenn einer wirklich dem Herrn dienen will, [00:24:06] dann wird sich das auch in seinem ganzen Äußeren Verhalten zeigen. Und das sehen wir mit dem Mantel. Natürlich hier war es der Mantel des Propheten. Der Wandel und das Handeln und das Auftreten des Propheten. Das war der Elijah auf den Elisa. Er hat nichts dabei gesagt. Aber Elisa hat das verstanden. Der hat verstanden, dass damit der Elijah ihm einen Auftrag gab. Du sollst der Träger dieses Mantels sein. Und er wurde es ja auch hinterher. Aber wir lesen hier nichts davon später wohl in 2. König 2, dass er diesen Mantel angenommen hat. Denn Elijah hat ihn ja später wieder angehabt. Er hat mit dem Mantel noch Taten getan am Jordan. Da war es immer noch Elias Mantel. Aber hier wird sozusagen der erste Anstoß gegeben. Und Elisa hat das schon verstanden. Aber er

hat [00:25:01] etwas empfunden, was wir im Neuen Testament auch einmal lesen in Lukas 9, wo der Herr Jesus mehrere Menschen in seine Nachfolge ruft. Lukas 9, Vers 57. Da haben wir drei verschiedene Männer. Die drei verschiedene Begegnungen mit dem Herrn. Wo werden es drei verschiedene Begegnungen mit dem Herrn beschrieben. Lukas 9, Vers 57. Erstens. Es geschah aber, als sie auf den Weg dahin zogen, sprach einer zu ihm. Ich will dir nachfolgen, wohin irgend du gehst her. Das war doch ein schöner Gedanke. Und Jesus sprach zu ihm. Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Mäster. Aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. Mit anderen Worten. Bist du dir darüber klar, wem du nachfolgst? Du hast nichts hier auf dieser Erde mehr zu erwarten. Der zweite sagt von sich [00:26:05] aus. Der zweite Vers 59 war jemand, den der Herr ansprach. Er sprach aber zu einem Folge mir nach. Der aber sprach. Herr, erlaube mir zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben. Jesus aber sprach zu ihm. Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes. Da haben wir einen Fall, der ähnlich ist, wie der bei dem Elias. Elias rief den Elisa in seine Nachfolge und damit in die Nachfolge Gottes. Ohne ein Wort zu sagen. Das war der eine Unterschied. Und dann macht dieser Mensch Einwendungen, wie auch Elisa die Einwendung machte. Lass mich doch meinen Vater und meine Mutter küssen. An sich etwas ganz Begreifliches, dass er Abschied nehmen wollte von seinen Eltern. Der Jesus wollte, hat diesen Mann, der auch sozusagen Abschied nehmen wollte [00:27:01] von seinem Vater, den er noch begraben wollte, hat mit göttlicher Autorität in diesem Falle für uns vielleicht unbegreiflich gesagt. Lass die Toten, die geistlich Toten, ihre Gestorbenen begraben. Aber du folge mir nach. Aber Elia hat das nicht getan. Er hatte nicht die Autorität des Herrn Jesus. Er war auch nur selber ein Diener und hat deswegen, als Elisa diesen Einwand machte, lass mich doch noch meinen Vater und meine Mutter küssen. Wir lesen ja nicht, ob er es nicht doch noch getan hat. Er musste ja doch eine ganze Zeit brauchen, bis er das vollbracht hatte, was da getan wurde, die Rinder zu schlachten und das Fleisch zu kochen und dann den Leuten zu essen zu geben. Da ging er einen Tag drauf, mindestens. Aber Elisa, Elia hat ihm nicht gesagt, tu das nicht. Aber dann kommt der Dritte. In Vers 61, Lukas 9, Vers 61, es sprach aber auch [00:28:01] ein anderer, ich will dir nachfolgen Herr, zuvor aber erlaube mir Abschied zu nehmen von denen, die in meinem Hause sind. Das ähnelt eigentlich dem Elisa am meisten, nur, dass dieser es wieder von sich aus gesagt hat. Er wollte ihm nachfolgen. Und dann haben wir die Worte des Herrn, an die ich dachte. Jesus aber sprach zu ihm, niemand der seine Hand an den Fluch gelegt hat und zurückblickt, ist geschickt zum reiche Gottes. Elisa hatte seine Hand ja vorher am Fluge und hat sie abgezogen. Genauso wie einmal ein Fischer später war, eine ganz ähnliche große Parallele ist da nicht. War mal ein Fischer, den der Herr von seinem Fischnetz weggeholt hat und gesagt hat, du sollst von nun an Menschen fischen, Petrus. Und hier war einer, der hatte seine Hand hier auf der Erde an den Fluch gelegt. Und er wurde zu einem anderen Dienst, einem anderen Ackerdienst berufen. Wie oft wird [00:29:03] im Neuen Testament davon gesprochen, dass auch die Diener im Werk auch Ackerbauer sind. Denken wir nur an 1. Korinther 3, Gottes Mitarbeiter, Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr. Da sieht sich Paulus als einer, der auf dem Felde Gottes arbeitet, Weinberg Gottes. Und hier war einer, der arbeitete auf dem Acker und der wird jetzt sozusagen, vielleicht hat der Herr daran gedacht, zu einem anderen Fluch gerufen und gesagt und wenn du da die Hand dran legst, an diesen Fluch im reiche Gottes, auf dem Ackerfeld Gottes, dann darfst du nicht zurückblicken. Und ich kann das schon aus eigener Erfahrung sagen, dass das wirklich eine Sache ist, die eine Gefahr ist. Dass man doch sich zurückblickt auf das, was man vorher getan hat, eine Zeit lang, aber es geht nicht. Man muss den Blick nach vorne richten, man muss den Blick auf die Arbeit richten, die der Herr einem gegeben hat. Und das hat Elia dem Elisa zu verstehen gegeben, indem er sagte, was habe ich dir getan.

[00:30:09] Geh, kehre zurück, denn was habe ich dir getan. Er hat nicht gefordert und meine, das ist natürlich auch unter uns so, der Herr kann fordern. Der Einzige, der fordern kann, der kann zu dir

sagen, das ist jetzt deine Aufgabe und das kann er einem auch ganz klar machen. Wien, das ist eine ganz andere Sache. Ich weiß mal von einem Bruder, der jetzt in Südamerika, in Afrika im Werk des Herrn ist, in Südamerika, ich weiß gar nicht mehr, ob es Afrika oder Südamerika ist. Ich will auch keine Rolle, ich will auch keine Namen nennen. Dem war das auch nicht so klar. Er hatte innerlich das Empfinden, er müsste für den Herrn etwas tun, mehr tun als bisher und hatte auch den klaren Auftrag, dass er in ein fernes Land gehen sollte. So fühlte er das innerlich, aber er war ihm doch nicht so klar. Und dann hat er gebetet, Herr mach es mir doch irgendwie heute klar. War ein Sonntag.

[00:31:04] Auf irgendeine Weise, mach es mir doch klar. Aber hat nicht gesagt, da sollen wir auch vorsichtig sein, so Zeichen fordern. Manchmal hört man das so, dass Geschwister das sagen, du musst ein Zeichen vom Herrn fordern. Wir lesen das nicht im Neuen Testament, dass wir Zeichen fordern. Der Herr sagt zwar, die Juden suchen Zeichen. Wir lesen auch im Alten Testament, wo das welche das getan haben. Gideon zum Beispiel, hat ein Zeichen gefordert. Und Gott ist in seiner Gnade auch darauf eingegangen, aber es ist nicht ein großes Vorbild. Dieser Bruder hat auch nicht ein Zeichen gefordert, sondern er hat nur gesagt, Herr mach es mir doch klar heute. Ich möchte doch so gerne Klarheit haben. Dann geht er in die Versammlung, kommt ein Bruder in die Versammlung, der noch selten da war und erhält einen Vortrag und sagt plötzlich mitten im Vortrag, und wenn der Herr dir sagt, du musst da und da hingehen und nannte genau das Land, wo dieser Bruder hin wollte, dann musst du hingehen. Der Bruder wusste von dessen Übung nichts. Er hatte auch nicht gesagt [00:32:05] zu dem Herrn im Gebet, lass es so sein. Aber der Herr hat ihm das in einer Weise die Not und die Sorge abgenommen, dass er nur danken konnte und dann auch freudig gegangen ist und es auch zum Wesen getan hat. Der Herr kann berufen und der Herr kann und wird auch fordern. Er hat die Autorität. Wir als Menschen können das nicht. Man soll auch ganz vorsichtig sein, zu jemandem zu sagen, du musst jetzt das und das tun. Man kann ermuntern, man kann vielleicht sogar wie Elisa, Elia hier, wir können keinen Mantel werfen, dazu haben wir sicherlich keine Autorität. Aber doch Hinweise geben und ermuntern. Aber wir können nicht sagen, du musst jetzt so ins Werk des Herrn gehen. Das können nicht ein Bruder und auch nicht zehn und auch nicht tausend machen. Das kann auch keine Versammlung in dem Sinne machen. Der Herr muss es tun. Aber man kann ermuntern dazu, wenn es wirklich auch der Herr deutlich macht. Der Herr ist derjenige, der beruft und ihm sind wir [00:33:07] verantwortlich. Aber er braucht Vermittler manchmal, so wie hier auch. Und dann ist dem Elisa das doch wohl klar geworden. Dann hat er etwas getan, was uns auch zeigt, dass er wirklich die Hand an den neuen Fluch gelegt hat und jetzt nicht mehr zurückblicken wollte. Denn er hat praktisch das, was ihn bisher beschäftigt hat, der Fluch, das Geschirr und die Rinder, mit denen er gearbeitet hat, die hat er nicht direkt dem Herrn, aber als Wohltäter seinen Mitarbeitern, seinen Knechten gegeben. Und damit war für ihn die Sache, dieser Lebensabschnitt beendet. Und es fing ein neuer Lebensabschnitt an. Obwohl wir, wie gesagt, dann in den nächsten Kapiteln überhaupt nichts lesen, das und wie Elisa seinem neuen Herrn gedient hätte, außer diesem einen kleinen Vers. Elisa, [00:34:01] der Wasser goss auf die Hände des Elisa. Es ist irgendwie ein rührender Vers für mich, dass dieser kleine Handlung behalten wird und dass der Heilige Geist sie uns mitteilt. Der Jesus sagt einmal in Matthäus 25 am Ende, dass jeder, na nicht da, sondern an einer anderen Stelle, aber da nennt er ja einige Punkte, ihr habt mich besucht im Gefängnis. So Dinge, die eigentlich gar nicht so aufsehen erregend sind. Ich habe Hunger, ihr habt mich gespeist, ich hatte Durst und ihr habt mich getränkt. Und dann sagt er, was ihr irgendeinem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Und an einer anderen Stelle sagt er auch, dass jeder Becher kalten Wassers, dem die Seinen jemand geben, nicht vergessen werden wird. Nicht nur die großen Taten. Deshalb ist das auch für jeden von uns eine Ermunterung, auch im Kleinen treu zu sein. [00:35:04] Ich möchte das doch anhand dieses einen Verses aus 2. Könige 3, Vers 11 ganz dick unterstreichen, weil wir so in einer Zeit leben, wo alles aufsehen erregend sein muss. Das muss alles gleich was

darstellen, das muss was sein. Man muss herauskommen, aber das ist nicht die Maß, die Weise, wie der Herr unser Leben beurteilt. Er beurteilt nicht das Äußerliche, sondern unser Herz und unser Empfinden aus dem heraus, wie wir etwas getan haben. Und dann spielt es eben nicht die Rolle, ob es etwas Gewaltiges oder etwas Kleines ist. Der Diener schaut das Herz an, während wir Menschen nur sehen, was vor Augen ist. Aber dann haben wir die zweite Berufung sozusagen, dieses Elisa. Und das war noch eine viel, man könnte sagen eine viel ernstere Prüfung, die wir in 2. Könige 2 leben. Wo der Elia dreimal [00:36:03] zu seinem Diener sagt, bleibe hier, gehe nicht mit mir. Das war doch eine Aussage, wenn man da mal drüber nachdenkt, wo man denken musste, das war doch entmutigend für den Mann. Das war doch eine Entmutigung, dass dieser Elia, der ihn damals berufen hatte, dem er jetzt durch dick und dünn gefolgt war, wir lesen wie gesagt kaum etwas darüber, dass der jetzt am letzten Tage seines Lebens hier auf der Erde sagt, bleibe hier und zwar dreimal hintereinander. Wir haben es ja gelesen. Da könnte man sagen, war das denn nun der richtige Weg, solch einem jungen Bruder, solch einem jungen Gläubigen, den Elia in den Dienst des Herrn erziehen und weiterleiten wollte, ihm damit eine Hilfe zu sein. Man sagt immer, die jungen Leute und die brauchen Ermunterung. Und hier sehen wir das Gegenteil. Das war überhaupt keine [00:37:05] Ermunterung. In dem ganzen Abschnitt lesen wir bis zum Schluss, du hast schweres begehrt. War das ermunternd? Es war nicht ermunternd. Es war prüfen für Herz und Ehren. Und ich glaube, dass das die zweite Seite ist. Das erste was Elia tat, das war ermunternd. Wie er den Mantel da war. Jeder kannte doch Elia. Dass der ihn für würdig fühlt, jetzt sein Nachfolger, sein Diener zu werden. Und der Mantel bedeutete, dass er der Träger dieses Mantels werden wollte. Er wurde es ja auch später. Das war Ermunterung. Aber jetzt kam die Zeit der Erprobung. Dieser Tag, der Abschiedstag des Elia war für Elisa ein ganz harter Tag der Erprobung. Dass sein Meister, dem er bis dahin gedient hatte, sozusagen auf Abstand ging und sagt, nun bleibt doch hier. Als der Jesus mit den Emmaus Jüngern ging, da war es etwas ganz Ähnliches. Da verstellte er sich, [00:38:09] als wollte er weitergehen. Und nur eins um die Herzen dieser beiden Jünger zu prüfen. Und sie haben die Prüfung bestanden. Obwohl sie erst ganz niedergeschlagen waren. Und sie den Herrn nicht erkannt haben. Aber da haben sie doch diese Probe bestanden. Und der Elisa hat die Probe auch bestanden. Aber es war eine harte Probe. Bleibe doch hier. Mit anderen Worten, so konnte er das auffassen. Ich kann dich jetzt nicht gebrauchen. Der Herr hat mich dahin gesandt. Ganz eindeutig der Auftrag des Herrn. Und so konnte es Elisa auffassen. Konnte. Er hat es aber nicht. Ich kann dich dabei nicht gebrauchen. Elisa sagt, hat sich innerlich gesagt, wenn Elia mich berufen hat, [00:39:04] dann ist das der Ruf des Herrn. Und dann kann nichts und niemand mich daran hindern, diesem, der mich auf diesen Weg gebracht hat, zu folgen. Auch nicht seine eigenen Worte. Und ihr Lieben, wie mancher hätte gesagt, enttäuscht. Das ist doch eine Sache. Das ist doch eine Sache. Hat man jetzt jahrelang sich da selbst verleuchtend abgemüht. Ich sage das mal bewusst. Wollen wir etwas auch praktisch mitnehmen. Hat man sich doch viele Jahre abgemüht und alles drangegeben, alles aufgegeben, was hinter mir ist. Und jetzt das. Bleibe hier. So wahr Jehova lebt und deine Seele lebt. Wenn ich dich verlasse, das wollte Gott aus dem Herzen und aus dem Munde dieses Elisarion. Und er hat es bestanden. Das war die eine Prüfung. Und die andere Prüfung, die war nur zweimal. Das waren die Söhne der Propheten. Das waren die Gelehrten. Das waren [00:40:04] die, die alles wussten. Die wussten, dass Elia in den Himmel aufgenommen werden würde. Weißt du nicht? Weißt du nicht? Weißt du das nicht? Dass dein Herr über deinem Haupte weggenommen wird? Das war auch eine Probe. Mit anderen Worten, warum läufst du denn ihm noch hinterher? Hat doch gar keinen Zweck mehr. Hat doch gar keinen Zweck mehr. Bleib doch lieber hier. Bleib doch bei uns. Wir sind hier schön zusammen. Söhne der Propheten. Die Söhne der Propheten, das waren nicht die Kinder der Propheten. Das waren sozusagen alles so kleine Elisas. Alles Männer, die im Dienste der Propheten, die Gott ja auch mehrere hatte manchmal, die dort Schüler waren, vielleicht auch das Wort Gottes erklären sollten, aber die immer, das sehen wir auch später wieder, immer sozusagen die zweite [00:41:04] Generation

darstellen. Nicht die, die in der Gegenwart des Herrn selber sind, sondern die alles wissen, aber dem eines fehlt, die Gemeinschaft mit dem Herrn. Und insofern kann das sehr schnell sein, dass wir alles, wenn wir diese eine Bedingung erfüllen, doch schnell Söhne der Propheten werden und nicht mehr selber solche sind, die in der Gemeinschaft des Herrn. Und dann weiß man alles. Und dann kommen die Bedenken. Dann kommt der Verstand. Dann wird gesagt, das kannst du doch nicht machen. Mach das bloß nicht. Was gibst du alles auf? Tu das nicht. Und ihr Lieben, das war für den Elisa auch eine ganz schwere Prüfung. Dass da in jeder Stadt, zum Schluss waren es 50 Mann und dass da in jeder Stadt eine ganze Reihe Leute standen, ausgewachsene Männer und die auch doch in der Nähe derer waren, die Gottes Sprachrohr waren. Die sagten, weißt du nicht, dass Jehova [00:42:03] deinem Herrn über deinen Haupteweg nehmen wird? Und er hat auch diese Prüfung bestanden. Auch ich weiß es schweigend. Er ließ sich nicht beurten. Das ist etwas, das wollte der Herr aus dem Elisa herausbringen. Sowohl die eine Seite, wo Elia seinen Diener auf die Probe stellte und sagte, du kannst nicht mir nachfolgen. Bleibe hier. Gehe nicht mit auf diesen schweren Weg, den ich zu gehen habe. Es ist zu schwer für dich. Und die andere Seite. Die andere Seite war die, dass die Söhne der Propheten sagten, ihm vor Augen stellten, was er alles aufgeben will. Weißt du [00:43:02] nicht? Verlierst ja doch alles. Bist du hinterher ganz alleine da. Das waren schon sehr ernste Prüfungen. Und sicherlich hat mancher von uns sowas auch schon mal in seinem Leben erlebt. Wenn wir auch nicht alle so Elisas sind. Aber wenn man etwas für den Herrn tun wollte oder tun will, dann kann das schon mal sein. Dass der Herr einem etwas klar macht und dann kommen all diese Bedingungen. Dann geht das manchmal ganz tief runter. Aber Elisa hat es bestanden. Er ist mitgegangen. Und dann kam die, man könnte sagen, vielleicht noch die dritte Prüfung, wo Elia dann zu ihm sagt im Vers 9, es geschah, als sie hinübergegangen waren, da sprach Elia zu Elisa, begehre, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Das war ja eigentlich noch eine dritte Prüfung, wo er jetzt ganz in das Herz hineinschaute und sagte, sehen wollte, was lebt da drin, was sind die Wünsche dieses Mannes, dieses Kindes Gott. Was sind meine und [00:44:07] deine Wünsche? Begehre, was ich dir tun soll. Wenn wir jetzt so einen Wunsch hätten, was würden wir dann wünschen? Begehre, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Salomo stand auch mal davor. Und da sagte er, Armut und Reichtum gebe ich nicht. Gib mir ein weises Herz. Das war ein guter Wunsch von Salomo, ein weises Herz. Das fehlt uns oft nicht, dass wir ein weises Herz erlangen. Aber Elisa, der hatte doch einen großen Glauben. Und da sehen wir, dass er wirklich fähig war, die Nachfolge, wenn auch in ganz anderer Weise, als er seinen Vater Elija, den er ja seinen Vater nennt. Er war wirklich der Sohn, der geistliche Sohn dieses Mannes Gottes. Er hat etwas [00:45:02] ganz besonderes gebeten. Er sagt, so wie du bist, so möchte ich auch sein. Das war ein Beispiel. Paulus sagt ja mal, seid meine Nachahmer, gleich wie ich Christi. So haben wir den Herrn Jesus als unser Vorbild und möchte der Herr uns schenken, dass wir auch in unserem Leben anderen, wir werden das nie, wird keiner heute wagen zu sagen, seid meine Nachahmer nicht. Das konnte wohl nur ein einziger Mensch sagen, außer dem Herrn Jesus nicht. Wir werden aufgefordert, Nachahmer des Herrn zu sein. Aber dass ein Mensch sagt, seid meine Nachahmer. Paulus hat es getan und er konnte das, wenn er auch ein Mensch war, wie von Elija gesagt wird, von gleichen Gemütsbewegungen wie wir. Aber er wollte nur, dass wir ihm darin Nachahmer sind, wo er ein Nachahmer Christi war. So hat Elisa diesen Wunsch gehabt, ich möchte gerne wirklich dein Sohn sein, dein erstgeborener [00:46:04] Sohn sozusagen. Denn das Zweifache, das doppelte Teil, das war das Teil des Erstgeborenen. Im Alten Testament wird das gesagt, in 5. Mose 21, meine ich wäre es, wird in einem Gesetz das zum Ausdruck gebracht, wo verschiedene Erbberechtigte waren, da heißt es in 5. Mose 21, Vers 17, sondern den Erstgeborenen, den Sohn der Gehasten, soll er anerkennen, dass er ihm zwei Teile gäbe von allem, was in seinem Besitz gefunden wird. Egal was die anderen bekommen, er soll zweimal so viel bekommen wie die anderen. Das heißt nicht hier, dass er doppelt so viel haben wollte, wie Elisa Elija besaß. Das war ein Unding. Er konnte ja nicht doppelt so viel bekommen wie Elija, sondern er sagte,

ich möchte gerne gleichsam das Teil des Erstgeborenen haben. Und er sagte zum [00:47:05] Schluss, dass Elisa diese Prüfung vor dem Herrn bestanden hat. Er wollte nur ein Buchstaben seines Meisters gehen und wir dürfen, wenn wir das auch sehr praktisch so betrachtet haben, dürfen wir doch auch in beiden, sowohl hier in diesem Abschnitt, in dem Elija ein Bild von dem Herrn Jesus sehen, wenn auch ein schwaches, aber es ist ein Bild von dem Herrn Jesus. Besonders auch dadurch, dass er vor den Augen seines Nachfolgers in den Himmel aufgenommen wurde. So dürfen wir auch sagen, dass unser Dienst hier auf der Erde, wie der des Elisa, gekennzeichnet ist davon, dass wir Zeugen von einem erweckten und aufgefahrenen, zur Rechten Gottes sitzenden Sohne Gottes des Menschen sind. Das ist unser Auftrag. Ihr seid meine Zeugen, sagt er. Und als der Herr aufgefahren ist, dann hat er ihnen gerade diesen Auftrag gegeben. Und das sehen wir [00:48:03] hier bei dem Elisa so schön, dass er diesen Mantel tatsächlich auch dann bekommen hat. Nochmal möchte ich darauf hinweisen, dass hier als Elija dann aufgenommen wurde, wird ja oft gesagt, dass es im feurigen Wagen war, aber mir fiel das nochmal so beim Lesen auf, dass hier in diesem Kapitel zweimal steht, dass er im Sturmwind aufgenommen wurde. Ich meine, so kommt dann schnell mal das, was wir sagen, Elija wurde im feurigen Wagen aufgenommen. Das steht überhaupt nicht da. Das steht zweimal da im Vers 1 und im Vers 9 und im Vers 11. Das ist der Sturmwind. Und es geschah für uns, als die Jehova den Elija im Sturmwind genügend auffahren ließ. Und dann für das 11. Und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten, siehe da, ein Wagen von Feuer und Rosse von Feuer, welche die beiden voneinander trennten. Das heißt, Elija war auf der einen Seite des Wagens und Elisa [00:49:05] auf der anderen Seite des Wagens. Und dann heißt es, und Elija fuhr im Sturmwind auf den Himmel.

Der Wagen war also durchaus nicht das Gefährt, in dem er aufgenommen wurde, sondern es war das Zeichen der Dazwischenkunft, im wörtlichsten Sinne des Wortes, der Dazwischenkunft Gottes, des Eingreifens Gottes, um diesen Mann in den Himmel aufzunehmen. Und darin ist er tatsächlich ein Vorbild von unserem Herrn. Wir sind Zeugen dessen, der jetzt im Himmel ist und dürfen so unseren Dienst tun, so wie es die Apostel getan haben und so wie es auch hier im Vorbilde Elisa tat. Und dann sehen wir, dass Elisa jetzt ganz in die Fußstapfen seines Vorgängers tritt. Vers 12 heißt es. Und da in der Mitte, da fasste er seine Kleider und zerriss sie in zwei Stücke. Bei der [00:50:05] ersten Begegnung hatte er sein Arbeitsgerät zerbrochen und dahingegeben. Und jetzt hat er seine Kleidung, was wir vorhin betrachtet haben, alles das, was ihn vorher kennzeichnete, in zwei Stücke gerissen. Das war jetzt vorbei. Diese Kleider des Elisa als Diener des Elia, die brauchte er nicht mehr. Und jetzt heißt es dann im Vers 13. Und er hob den Mantel des Elia auf. Viertkapitel 19 hatte Elia ihn auf ihn geworfen und ihm sozusagen die Ermunterung gegeben. Aber jetzt, nachdem er diese zu Herzen und zu Gewissen gehende Prüfung bestanden hatte, da hat er von sich aus gesagt, jetzt habe ich die Verantwortung, diesen Dienst des Elia, wenn auch in einer anderen Weise, aber doch in der Abhängigkeit von meinem Gott, [00:51:03] fortzusetzen. Und wie gesagt, wir sehen darin doch ein wunderbares Vorbild, auch praktisch, von dem Generationswechsel zwischen den Dienern im Werke des Herrn. Wie hatte der Elia doch auf der einen Seite in aller Liebe ihn ermuntert, aber das Ernste ist, liebe Geschwister, dass solche Wege nie ohne Prüfungen gehen. Dass der Herr, wie bei Petrus, der wollte auch gerne dem Herrn folgen, muss dreimal die Frage stellen, was willst du? Und dann kennen wir die Geschichte nicht. Da war Petrus am Ende und sagte, da war er nichts mehr von ihm selber da. Aber der Herr hatte seine Ziele erreicht. Du weißt alle Dinge. Du weißt, dass ich dich lieb habe. Und so ähnlich ist das hier auch bei Elisa. Und wenn wir deshalb, wenn wir noch jünger sind und meinen, wir würden mal vielleicht zu hart angefasst, lasst uns das nicht von der menschlichen Seite sehen, sondern lasst es [00:52:08] uns in die Gegenwart Gottes bringen. Und lasst uns fragen, Herr, was willst du mir damit sagen? Du weißt, dass ich dich lieb habe. Das dürfen wir doch auch im Gebet. Da möchte der Herr uns doch hinbringen, dass wir das auch in der Stille vor

ihm sagen. Aber auch gleichzeitig sagen, Herr, ich möchte nichts für mich selber erreichen. Ich möchte nicht selber irgendwas sein oder werden, sondern du alleine. Und wenn wir das tun, dann werden wir auch wie Elisa hinterher die Kraft empfangen, um das zu tun, wenn wir auch nicht auf dem Niveau eines Elisa oder Elia stehen. Das spielt auch nicht die Rolle. Jeder hat seinen eigenen Platz vor dem Herrn. Aber das Wichtige ist, dass die ihn von ihnen annehmen und dass wir das so auch in der Abhängigkeit von ihm tun. Und egal, was die anderen sagen, auch hinterher werden die Söhne der Propheten nicht. Da sieht man die ganze Torheit eigentlich dieser doch sicherlich sehr angesehenen Leute. Ich wolle ihn suchen. Er [00:53:07] sagt, lass es, tu es doch nicht. Dann schämte er sich hinterher. Dann musste er zum Schluss, mussten sie zurückkommen und mussten zugeben, dass sie ihn nicht gefunden haben. Und dann hat er auch wieder in Stille, hat er das nicht so, sie vor ihnen Vorwürfe gemacht, sondern nur gesagt hat, habe ich euch nicht gesagt. Da sehen wir einen Mann, der in der Gegenwart Gottes ist und Menschen, die auch zum Volk Gottes gehören, aber die allerhand mit auf ihren Verstand sich einbilden und meinen, sie wüssten alles noch besser nicht. Und in Wirklichkeit ist das nicht die Quelle der Kraft. Unser Verstand ist nicht die Quelle unserer Kraft. Sondern die Quelle der Kraft ist dieses zwiefache Teil des Geistes, die Gemeinschaft mit unserem Herrn. Und da möchte der Herr uns zu führen und uns in seiner Gnade drin erhalten. Denn das sehen wir hinterher in [00:54:06] dem Leben des Elisa so wunderbar. Ganz anderer Dienst. Wie viel hat er die Gnade Gottes zur Hilfe und zum Segen der Seinigen ausgeübt. Hat Elija auch getan, wenn wir an die Witwe von Zarpath denken. Nicht wahr? Aber bei Elija kommt das noch mehr, kommt diese eine Seite der Gnade und der Barmherzigkeit im Dienst für den Herrn doch in besonderer Weise zum Ausdruck. Und das möchte der Herr uns auch schenken, dass wir so wie einst ein Philemon es erfahren durfte, als Paulus ihm einen Brief schrieb. Da steht zweimal ein Wort drin. Das möchte ich zum Schluss noch kurz lesen. In Philemon Vers 7, da sagt Paulus, denn wir haben große Freude und großen Trost durch deine Liebe, [00:55:02] weil die Herzen der Heiligen durch dich Bruder erquickt worden sind. Und dann sagt er in Vers 20 im Vertrauen auf diese Äußerung, dieses Lob, das er ausgesprochen hatte. Ja Bruder, ich möchte gerne Nutzen an dir haben im Herrn. Erquicke mein Herz in Christus. Egal was wir für fühlen, empfinden, denken, meinen für den Herrn tun zu müssen. Aber wenn wir uns das vornehmen, dass wir die Herzen der Gläubigen erquicken, dann haben wir einen segensreichen Dienst getan. Wenn das unser Wunsch ist, die Herzen der Gläubigen zu erquicken. Und dann sagt man sich, dann brauche ich also gar nicht so große Vorträge zu halten. Dann brauche ich nicht unbedingt, wer weiß was zu tun. Das kann ich durch ein Wort, durch einen Händedruck und manchmal vielleicht durch einen Blumenstrauß tun. Die Herzen der Heiligen erquicken. Das muss nicht alles, sagen [00:56:04] wir mal, nur in den Stunden des Zusammenseins sein. Die Erquickung, wie manche sind niedergeschlagen, manche sind traurig und brauchen Ermunterung. Dann möchte der Herr uns schenken, dass wir uns auch mal fragen, wie kann ich dann diesen Bruder, diese Schwester erquicken. Und das sehen wir eigentlich im Leben des Elisa, dass er überall da, wo er hinkam, ob das Beil ins Wasser gefallen war, ob das Wasser salzig war oder bitter war oder ob das der Tod im Topfe war, er brachte überall Erquickung, Belebung und Freude. Und hat doch für die Rechte oder ein Aussätziger, der zum Tode verurteilt war, hat doch immer für die Rechte seines Herrn gerade gestanden und ist dafür eingestanden. Welch ein Vorbild möchte nach dieser Sache dieses Bild auch eines Elisa für uns praktisch, wenn wir auch nicht alles Propheten in diesem Sinne sein können und brauchen, eine Hilfe uns zum Segen und auch zu unserer Erquickung dienen.

audioteaching.org, erzeugt am 27.04.2024